



Dr. Burkhard Jellonnek

Geschäftsführer

Beitrag zum 11. November 2024

Bon jour mesdames et messieurs
Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich danke Ihnen für die Gelegenheit, einen kleinen Beitrag für diesen wichtigen Gedenktag, den 11. November 2024, für unseren Gedenkort des einstigen Saarbrücker Gestapo-Lagers Neue Bremm leisten zu dürfen.

Viele der Opfer des 1943 errichteten Gestapo-Lagers Neue Bremm waren Franzosen, es waren aber auch viele Frauen und Männer aus den osteuropäischen Ländern, aus Polen, aus der Ukraine, aus dem heutigen Russland. Und natürlich auch aus dem damaligen Deutschen Reich.

An die 20.000 Schicksale wurden durch diesen Aufenthalt auf der Neuen Bremm in ihren Lebensmöglichkeiten grausam beschnitten - für viele der eingesperrten Männer und Frauen war es buchstäblich die Hölle. Für die meisten war es der Einstieg in einer Lagerkarriere, die viele Frauen nach Ravensbrück führte, Männer nach Mauthausen, Dachau, Buchenwald. Manche auch sogleich in die Vernichtungslager von Auschwitz.

Nie wieder darf so etwas passieren und angesichts der aktuellen Verhältnisse in Frankreich wie in Deutschland ist nie wieder buchstäblich jetzt. Es kann nicht sein, dass der aktuelle Gedenkstätten-Leiter von Buchenwald, Professor Hans-Christian Wagner, vor zwei Jahren zu Gast bei uns auf der Gedenkstätte, von zwei Morddrohungen verfolgt wird. Es kann nicht sein, dass israelische Fußballfans in Amsterdam durch die Straßen gejagt werden - wie Freiwild.

Wir müssen mit unserer Arbeit an die Opfer von damals erinnern, wieder ihre Biographien der Vergessenheit entreißen. Auch auf der Neuen Bremm stand ein Vorbild unserer Tage, der in Frankreich in Deutschland mit seiner Forderung „Entrüstet Euch!“ gerade bei jungen Menschen bekannt wurde, auf der Liste der Häftlinge: ich erinnere hier an Stéphane Hessel, der als Nacht- und Nebel-Häftling im August 1944 hier inhaftiert war.

Ich erinnere an Roger Vanovermeir, am 2. September 1923 in Rubaix geboren, der im Oktober 1943 nach seiner Verhaftung in Paris ebenfalls als Nacht-und-Nebel-Häftling nach Saarbrücken kam und später seine düsteren Erinnerungen verfasste. Auf dem Transport im Zellenwagen war er „mit einem deutschen Antifaschisten zusammengekettet. Er wusste viel besser, was uns in der Welt der Konzentrationslager erwarten würde. Und nach nicht einmal zehn Minuten war er tot!“

Roger Vanovermeir erinnerte sich: „Wir wurden von den SS-Leuten mit Knüppeln und Stöcken zusammengeschlagen, wurden zu unglaublichen körperlichen Strapazen gezwungen: Entengang, Laufen, Hinlegen, Aufstehen - immer wieder rund um den Löschteich; der war so etwas wie der Mittelpunkt im Lager ...“

11 Tage verblieb Roger Vanovermeir auf der Neuen Bremm, kam nach Buchenwald, Majdanek, Natzweiler-Struthof und Dachau.

Er erinnerte sich: „Ich glaube, wenn man von der Neuen Bremm kam, konnte man hinkommen, wohin mal wollte: es fiel einem immer ein Stein vom Herzen. Es war nirgends so schlimm wie auf der Neuen Bremm.“

Eine bittere Gewissheit, die auch unter den inhaftierten Frauen bekannt war:

Für mehr als 1.300 der insgesamt rund 9.000 Frauen, die aus Frankreich in deutsche Konzentrationslager und Gefängnisse deportiert wurden, führte der Weg über das Gestapo-Lager Neue Bremm in Saarbrücken. In zahlreichen Erinnerungen an die Zeit der Verfolgung und Deportation nimmt diese erste Begegnung mit der Brutalität des nationalsozialistischen KZ-Lagersystems einen besonderen Platz ein. "In Saarbrücken ist es vorbei mit den guten Umgangsformen" schreibt die Spanierin Mercedes Nuñez Targa in ihren Erinnerungen. Deren Geschichten sind auch für uns zu bearbeiten. Diese Erinnerung gerade jungen Menschen mit auf ihren Weg zu gehen, ist unsere wichtige Aufgabe! Denn „Nie Wieder“ ist jetzt!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.